

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 27/2 (2000)

DOI: 10.11588/fr.2000.2.61851

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Maria Pia PATERNÒ, *Individuo, esercito, nazione. Heinrich Friedrich Karl vom Stein et la politica delle riforme in Prussia, Napoli (Jovene editore) 1998, 412 S. (Pubblicazioni della Facoltà di Giurisprudenza dell'Università di Camerino, 46).*

Die Studie von Paternò, die in den Publikationen der juristischen Fakultät der Universität von Camerino erschienen ist, widmet sich Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom Stein und der preußischen Reformpolitik, bzw. seinem Anteil an der preußischen Reformpolitik. Zweifelsohne handelt es sich bei der Epoche, dem Übergang vom 18. ins 19. Jh., als eine für die Geschichte besonders eindrucksvolle Zäsur, da sie tiefe Umwälzungen im sozialen, wirtschaftlichen und besonders im politisch-philosophischen Bereich hervorbrachte. Die preußischen Reformen entstanden in Folge eines äußeren Anstoßes, denn die Französische Revolution und die sich anschließende Herrschaft Napoleons bedingten die Zerstörung des alten Reiches und riefen vor allem eine Neuordnung in Deutschland hervor. Aber nicht nur die neuen politischen Bedingungen ließen die Forderung nach einem neuen Staat, der den nun erforderlich gewordenen neuen Aufgaben gewachsen war, laut werden, sondern auch die neuen Ideen, die die Revolution hervorgebracht hatte; d.h. die neuen Ideen, die eine bürgerliche Gesellschaft propagierten, die auf bürgerlicher Freiheit und rechtlicher Gleichheit fußen sollte. Sie schickten sich an, das alte feudal-ständische System abzulösen. Die Macht der neuen Ideale spürten auch die führenden politischen Kreise in Deutschland, wie das bekannte Zitat aus der Rigaer Denkschrift Hardenbergs von 1807 anschaulich verdeutlicht: »Die Gewalt dieser Grundsätze ist so groß, und sie sind so allgemein anerkannt und verbreitet, daß der Staat, der sie nicht annimmt, entweder seinen Untergang oder der erzwungenen Annahme derselben entgegensehen muß«.

Man muß sich allerdings vor Augen führen, daß die preußischen Reformen in Angriff genommen wurden, als Preußen einen Tiefpunkt in seiner Geschichte erreicht hatte – die katastrophale lebensbedrohliche Niederlage Preußens von 1806, die Napoleon dieser Macht beigebracht hatte. Dennoch unterscheiden sich die preußischen Reformen von den anderen dieser Zeit, wie z. B. den rheinischen oder süddeutschen, was sicherlich auch das besondere Interesse am preußischen Reformwerk begründet, das vor allem durch das philosophische Element stark geprägt worden ist. Es war in erster Linie eine idealistisch-moralische Bewegung, die nicht mehr auf dem Boden der Aufklärung stand, sondern sich bereits einen Schritt weiter entwickelt hatte, sie fußte auf der Grundlage der Kantschen Philosophie. In dem preußischen Reformwerk steht vor allem der Mensch im Mittelpunkt, es geht hier in erster Linie unter ideenpolitischem Gesichtspunkt um Autonomie und Verantwortung, wobei von einem neuen Menschenbild ausgegangen wurde, das bedeutete, daß die Erziehung eines neuen Menschen erforderlich wurde.

In dieser Zeit des Umbruchs wurde, ausgehend vom Gedanken des Individuums, über die Vorstellungen Staat-Individuum, ein Konzept von Nation entwickelt. Beschäftigt man sich mit diesem Spannungsdreieck, stößt man unweigerlich auf die Figur des Freiherrn vom Stein. Ein zentrales Problem der Gesamtreform blieb das Problem der Verfassung. In gewisser Weise strebten alle Reformer eine Verfassung an, die die Teilnahme der Staatsbürger am politischen Willensbildungsprozeß durch Vertreter erlaubte. Das Ziel, das damit verfolgt wurde, war die Stärkung des Staates, indem die Trennung von Staat und Gesellschaft, Regierung und Nation aufgehoben würde. Auch in den Reformplänen Steins spielte die Problematik der Verfassung eine wesentliche Rolle. Steins Streben nach einer Verfassung nährte sich bei ihm aus einer Abneigung gegen Zentralismus und Bürokratie sowie aus der Idee, mit der Partizipation der Bürger eine Nation zu formen. Stein engagierte sich daher in der kommunalen Selbstverwaltung, da sie nach seinen Vorstellungen eine erste Etappe eines Repräsentativsystems für den gesamten Staat darstellen sollte.

Da die preußischen Reformen sich von den anderen Reformwerken in Deutschland unterscheiden und dies auch in gewissem Maße auf die Person des Freiherrn vom Stein zurückzuführen ist, war diese Thematik bereits Gegenstand zahlreicher Untersuchungen geworden.

Da stellt sich natürlich die Frage, warum eine weitere Arbeit diesem Forschungsgegenstand gewidmet werden sollte. Aber die Autorin der vorliegenden Arbeit klärt dann gleich zu Beginn ihrer Ausführungen, warum trotz zahlreicher Untersuchungen über vom Stein und seine Reformtätigkeit, eine Beschäftigung mit diesem Themenkreis durchaus lohnend ist. Denn mit der Beschäftigung vom Steins und seines Reformwerkes trifft man unmittelbar auf die zentralen Probleme der deutschen Geschichte, d. h. von der Bildungs- und Militärreform über die Problematik der kommunalen Autonomie zur Rolle der Bürokratie, von der deutschen Verfassungsordnung zu seiner Rolle in Europa. Stein und sein Reformwerk umfassen sowohl in struktureller wie auch in historiographischer Hinsicht alle obengenannten Aspekte und stellen somit eine relevante Einheit für diese Aspekte und Fragestellung dar. Paternò begründet, daß das spezielle Interesse an der Figur vom Steins und seinem Reformwerk für nicht-deutsche Wissenschaftler im besonderen darin bestehe: »la figura di Stein, ... rappresenta dall'altro uno stimolo importante per un'analisi interessata a cogliere un aspetto rilevante del pensiero politico tedesco e a ripercorrere, al contempo, la storia e le motivazioni dell'immagine di sè che i tedeschi hanno per lungo tempo nutrito« (S. 6). Aber darüber hinaus sieht Paternò in der Beschäftigung mit dieser Epoche, die die Anfänge des modernen Staates bedeuten, zum einen auch die Möglichkeit für das Verstehen des heutigen europäischen Staatsgebildes und zum anderen daraus die Erkenntnis der Gründe für die verschiedenen Charakteristika der heutigen Staaten zu gewinnen.

Paternò entwickelt anhand der zentralen Schlüsselbegriffe der Steinschen Reformen – Individuum, Armee, Nation – das Analyseinstrument, um die Besonderheiten der preußischen Reformen im Vergleich zu den anderen herausarbeiten zu können. Die Autorin nähert sich ihrem Untersuchungsgegenstand in drei großen Kapiteln. Zunächst beschäftigt sie sich in Kapitel 1 mit den politischen Inhalten des Reformwerkes. Sie beleuchtet die Zusammenhänge bzw. Unterschiede zwischen der Französischen Revolution und den politischen Reformen in Preußen. Die Figur vom Steins und seine Ideen werden vor diesem Hintergrund entwickelt. Im zweiten zentralen Kapitel werden die Vorstellungen von einer Armee entwickelt, wobei die Einführung der Wehrpflicht eine wichtige Rolle spielt. Im dritten und letzten Kapitel widmet sich die Verfasserin dem Begriff der Nation im Reformwerk vom Steins. Diese Arbeit, so begründet die Autorin, soll in einen größeren Kontext gestellt werden, der die kulturellen und ideologischen Komponenten fassen sollte, aber sich gleichzeitig auch begrenzt auf die wesentlichen Elemente, die zum Verständnis des Geistes, aus dem dieses Reformwerk heraus entstanden ist, notwendig sind. Diese Untersuchung konzentriert sich mehr auf die Ziele, die mit den Reformen angestrebt worden sind, als auf die tatsächlich erreichten Resultate. Paternòs Vorgehensweise verzichtet auf neue Archivrecherchen, die noch vorhandene Lücken schließen könnten, sondern sie konzentriert sich vielmehr auf eine Wiederaufarbeitung des vorhandenen Materials, das sie in einen festumzogenen Kontext stellt – nämlich in die Analysekriterien: Individuum – Armee – Nation, wobei auch die historische Erfahrung und die theoretischen Traktate dieser Zeit Berücksichtigung finden. Ziel dieser Untersuchung stellt das Herausarbeiten der Differenz zwischen Realität und Ideal des preußischen Reformwerkes und insbesondere dem Reformanteil vom Steins dar. Die thematische Konzentration auf Staat und Individuum resultiert aus dem Reformwerk vom Steins selbst, da sich die Beschäftigung mit diesen beiden Themenfeldern als durchgehende Konstante seines Werkes herauskristallisiert haben und bei ihm die Beschäftigung mit diesen beiden Komponenten in sein Konzept von Nation mündeten.

Daniela NERI, München